Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 2. **Dienstag den 3. Januar 1888.** **V. Jahrg.**

** **Die gefälschten Aktenstücke** werden jetzt im „Reichsanzeiger" in ihrem Wortlaut veröffentlicht. Sie bestehen in einem angeblichen Briefe des Fürsten Ferdinand von Bulgarien an die Gräfin von Flandern, einem jenem Briefe beigefügten nicht unterzeichneten Dokument, welches der deutsche Botschafter in Wien dem Prinzen Ferdinand überreicht haben soll, in einem zweiten Schreiben Ferdinands an die Gräfin von Flandern und in einem vierten nicht unterzeichneten Aktenstück.

Der „Reichsanzeiger" schickt den Aktenstücken, die in französischer Sprache abgefaßt, angeblich aber aus dem Deutschen übersetzt sind, Folgendes voraus: Es ist bekannt, daß auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers von Rußland dem deutschen Reichskanzler gewisse, die bulgarische Frage betreffende Aktenstücke behufs Prüfung des Inhalts und Ursprungs derselben mitgetheilt worden sind. Es hat sich ergeben, daß diese Aktenstücke lediglich erfunden worden sind, um die Aufrichtigkeit der deutschen Politik zu verdächtigen. Der Zweifel an der Ehrlichkeit derselben wäre berechtigt gewesen, wenn solche Aktenstücke auf Wahrheit beruhten, da die deutsche Politik das Unternehmen des Prinzen Ferdinand von Koburg in Bulgarien von Anfang an und zu jeder Zeit als ein den bestehenden Verträgen zuwiderlaufendes angesehen hat und noch ansieht, und sich in diesem Sinne allen Kabineten und insbesondere dem russischen gegenüber amtlich ausgesprochen hat. Es würde daher, wenn die Aktenstücke, und namentlich das dem deutschen Botschafter in Wien zugeschriebene, echt und die Andeutungen in den fingirten Briefen in der Wahrheit begründet gewesen wären, der amtlichen deutschen Politik mit Recht der Vorwurf der Duplizität und ihren amtlichen Erklärungen der der Unehrlichkeit haben gemacht werden können. Die deutsche Regierung, welche natürlich bemüht ist, bei den befreundeten Mächten das Vertrauen auf ihre Zuverlässigkeit und Offenheit zu erhalten, hat daher ein lebhaftes Interesse daran gehabt, die Unechtheit der Aktenstücke festzustellen und öffentlich zu bekunden. Die angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß zwischen Ihrer Königlichen Hoheit der Gräfin von Flandern und dem Prinzen Ferdinand von Koburg niemals eine Korrespondenz irgend einer Art stattgefunden hat, und daß eine politische Eröffnung, wie die dem Botschafter Prinzen Reuß zugeschriebene, von diesem niemals gemacht worden ist. Auch die Beziehungen, welche anderen hohen Herrschaften in den Aktenstücken zugewiesen werden, haben sich als Erfindungen herausgestellt: Die Aktenstücke sind danach von bisher unermittelten Personen lediglich zu dem Zwecke, Mißtrauen zwischen europäischen Mächten hervorzurufen, ohne jede thatsächliche Unterlage, erfunden und zusammengestellt worden.

In dem ersten Briefe an die Gräfin Flandern heißt es u. A.: „Ich kann Ew. Hoheit vertraulich mittheilen, daß ich nicht endgültig angenommen und mich nicht so rasch nach Sofia begeben hätte, wenn ich nicht von Berlin hinsichtlich meiner Lage sehr befriedigende Mittheilungen erhalten hätte. Ich gebe mich keiner Illusion über den Werth dieser Versicherungen hin, ich weiß, daß ich nur ein Stück auf dem Schachbrett des Fürsten Bismarck bin. Aber die Personen, die ich um Rath gefragt habe, und denen ich nichts über meine Lage einschließlich des Berliner Horizonts verborgen habe, haben mich versichert, daß, wie ich selbst glaube, das Stück wichtig genug ist, um unter gewissen gegebenen Verhältnissen eine Stetigkeit und endgültige Kraft für das Fürstenthum und für meine Person schaffen zu können. Um Ihnen zu beweisen, daß ich mich nicht auf ein leichtfertiges Abenteuer eingelassen habe, füge ich die Copie einer Note bei, die allerdings nicht unterzeichnet, aber authentisch und vom deutschen Botschafter in Wien eigenhändig geschrieben ist und die geheimen Gefühle der deutschen Reichskanzlei betreffs meiner Kandidatur, meiner Zukunft und der Initiative, die mir überlassen wird, behandelt."

Was nun das dem deutschen Botschafter in Wien zugeschriebene Document anlangt, so lautet dasselbe: Ich kann, indem ich Ew. Hoheit die Empfindungen und die Gedanken übermittle, die ich beauftragt bin, Ihnen zu unterbreiten, nur sagen, daß die Regierung keine Rathschläge oder Instructionen bezüglich der Besitznahme des bulgarischen Throns geben kann. Die deutsche Regierung ist durch Verträge gebunden, welche sie achtet. Die Besitznahme des bulgarischen Thrones ist unter den gegenwärtigen Umständen vor Allem eine Frage der persönlichen Initiative, die auf die Gefahr desjenigen hin unternommen werden muß, der sie in die Hand nimmt und dem die deutsche Regierung in diesem Augenblick keine Hülfe noch officielle Unterstützung angedeihen lassen kann; auch den Anschein als geschehe dies, darf sie nicht erwecken. Es folgt indeß daraus nicht, daß die deutsche Regierung nicht für die Bedürfnisse ihrer allgemeinen Politik das Unternehmen der Besitznahme des bulgarischen Thrones in Uebereinstimmung mit den europäischen Friedensinteressen und der deutschen Politik officiös ermuthigen und durch legitime Mittel unterstützen könne. Es ist offenbar, daß, wenn Ew. Hoheit sich mit dieser ernstlich gereiften und entschiedenen Idee nach Bulgarien begiebt, der Augenblick kommen wird, wo, wie ungünstig oder sogar feindlich in dieser Zeit auch die Handlungen der deutschen Politik gegenüber dem Unternehmen Ew. Hoheit auch erscheinen mögen, die Gefühle, welche die Berliner Regierung im Geheimen für den Erfolg Ihrer monarchischen Action in Bulgarien hegt, zu Tage treten und dann die ganze Tragweite haben werden, welche die offene und entschlossene Action eines mächtigen Reiches haben muß. Ew. Hoheit kann mit mir, solange Sie sich auf österreichisch-ungarischem Gebiet befinden, in aller Sicherheit communiciren. Wenn sich Ew. Hoheit entschließt, nach Bulgarien zu gehen, so werde ich eine Chiffre zur Verfügung stellen, welche gestatten wird, die Beziehungen fortzusetzen, die eines Tages, wie ich hoffe, offene und ausgezeichnete sein werden.

In dem zweiten Briefe an die Gräfin von Flandern wird Klage darüber geführt, daß die deutschen Vertreter ihn wegen einer freundlicheren und förderlicheren Haltung des offiziellen Deutschland immer nur vertrösteten.

Im vierten Actenstücke endlich wird mitgetheilt, daß Prinz Ferdinand der Gräfin von Flandern angekündigt habe, daß seine Angelegenheit die beste Wendung nehme. Er habe in Folge der Zusammenkünfte mit Kalnoky und Crispi neue Versicherungen vom Fürsten Bismarck und zwar direct aus Berlin, erhalten. Das Schicksal Bulgariens sei bei den Zusammenkünften geprüft worden und die Consolidation Bulgariens werde durch die centraleuropäischen Mächte günstiger angesehen. Sie hätten die Hoffnung ausgesprochen, daß Bulgarien durch die Art, in der es seine politische Rolle auffaßt, keinen Anlaß geben werde, diese Haltung zu mutificiren, die man gerne als eine definitive ansehen möchte. Das letzte Actenstück schließt, der Prinz scheine entschlossen zu sein, durchaus der deutschen Strömung Folge zu leisten.

Politische Tagesschau.

Bezüglich der politischen Situation wird in unterrichteten Kreisen **Wiens**, nach der „Post", versichert, daß allerdings der freundschaftliche diplomatische Verkehr mit Rußland keinen Augenblick unterbrochen worden sei und daß hierdurch die Möglichkeit der Anbahnung einer Besserung der Lage noch geboten erscheine, daß jedoch in der durch die militärischen Maßnahmen Rußlands herbeigeführten bedenklichen Situation keinerlei Anzeichen einer Wendung zum Bessern wahrnehmbar seien.

Die Einziehung **österreichischer Militärurlauber**, die von den Blättern gemeldet wird, soll, nach der „D. Z.", nicht die Reservisten, sondern diejenigen Mannschaften betreffen, welche reglementsmäßig ihre Dienstpflicht jetzt abzuleisten haben.

Der **Papst** empfing am Freitag Nachmittag in besonderer Audienz den Grafen v. Brühl-Pförten, welcher ein eigenhändiges Glückwunschschreiben Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm überreichte, und ebenso den portugiesischen Botschafter, welcher ein eigenhändiges Schreiben seines Monarchen mit einem Kelch überreichte, sowie die Spezialgesandten des Königs von Sachsen und des Königs der Niederlande. — Viele Pilger sind durch Schneestürme in Bologna zurückgehalten, zwischen Ravenna, Ancona und Bologna ist der Eisenbahnverkehr eingestellt.

Das Verhältniß zwischen dem **Vatikan** und der **italienischen Regierung** beleuchtet die folgende Meldung des „W. T. B.": Auf den einstimmigen Antrag der Minister ist der hiesige Bürgermeister Herzog von Torlonia durch Dekret des Königs seines Postens enthoben worden. Als Grund giebt man an, daß der Bürgermeister dem Generalvikar einen Besuch abgestattet und einen Gegenbesuch des letzteren empfangen habe.

Es bestätigt sich, daß in **Florenz** ein Friedensrichter in Begleitung von Carabiniers sich Eintritt in das französische Konsulat verschafft hat, um die Papiere, die sich auf die Erbschaft von Hussein Pascha aus Tunis beziehen, zu konfisciren. Die französische Regierung hat Einspruch dagegen erhoben.

Der Brüsseler „**Nord**" sagt, wenn verlangt würde, daß **Rußland** seine Ansprüche in der bulgarischen Frage formulire, so sei zu entgegnen, daß diese Ansprüche von lang her bekannt seien. Rußland verlange die Anwendung des Berliner Ver-

Die Geheimnisse des Bergschlosses.

Roman von Pierre Zaccone.

Nachdruck verboten.

(5. Fortsetzung.)

Dann ergriffen sie ihn an den Beinen und den Schultern, schleppten ihn an den nahen Rand eines Abgrundes und schleuderten ihn in die Tiefe hinab.

Ueber die Schlucht gebeugt lauschten sie auf das Geräusch, das der Körper beim Fall von Fels zu Fels hervorrief. Als sie nichts mehr hörten, kehrten sie ruhig an den Ort zurück, wo sie ihre Pferde zurückgelassen hatten und schlugen bald darauf den Weg nach dem Schlosse ein.

Aber kaum waren sie in dem Dunkel der Nacht verschwunden, da erhob sich plötzlich hinter einem dichten Gebüsch ein Mann, der ungesehen der schaudervollen Scene beigewohnt hatte. Er preßte seine kalte Stirn mit beiden Händen und murmelte.

„Nein, nein, diese entsetzliche Unthat darf nicht ungestraft bleiben. Hütet Euch vor Cardozo!"

Sechtes Kapitel.
Der Aufbruch zum Schloß.

Miß Ophelia war untröstlich über das Verschwinden des Arztes.

Immer von Neuem feuerte sie die Führer von Canterets durch Belohnungen und Verheißungen zu Nachforschungen an. Aber keine Spur wurde gefunden. Als so jede Aussicht auf einen endlichen Erfolg genommen war, verfiel sie in eine düstere Schwermuth, die jeden Trost zurückwies.

Es wurde September, die Witterung rauh und stürmisch, aber umsonst drang der Lord auf die Abreise und Rückkehr nach London.

So oft er davon sprach, schüttelte Miß Ophelia traurig das Haupt, wandte den Blick den Bergen zu, deren schneeige Häupter am Horizont sich abhoben, und versank in schmerzliche Träumereien.

Lord Dundley blieb nichts übrig als zu warten.

Eine Woche verging.

Die Tage wurden trüb und traurig, die Abende immer länger. Immer fühlbarer machte sich die Kälte in der Villa, die für den Winteraufenthalt nicht eingerichtet war.

Lord Dundeley ertrug es schweigend.

Aber auch Miß Ophelia begann unter der strengsten Witterung zu leiden, und vielleicht hätte sie selbst den Vorschlag ihres Bruders wieder aufgenommen, wäre nicht ein unerwartetes Ereigniß eingetreten, das Alles in Frage stellte.

Es ist Abend.

Lord Dundley hat soeben die Lektüre der „Times" beendet, Miß Ophelia blättert am Kamin sitzend zerstreut in einem Roman Walter Scotts, als die Salonthür sich öffnet.

„Was giebt's, John?" fragte Lord Dundley den eintretenden Diener.

„Mylord verzeihen, es wünscht Jemand vorgelassen zu werden."

„Wer ist's?"

„Es scheint ein Bergführer zu sein."

„Hat er angegeben, was ihn herführt?"

„Er sprach von Herrn Friedrich Balier."

Ein Schrei entfuhr den Lippen der Lady.

Auch Lord Dundley war emporgeschnellt, er wechselte einen Blick mit seiner Schwester und befahl, den Mann hereinzuführen.

Es erschien — Cardozo.

„Treten Sie näher, mein Freund," begann der Lord lebhaft. „John sagte mir, sie hätten von Herrn Friedrich Balier gesprochen. Bringen Sie eine Nachricht von dem Herrn?"

Cardozo verneigte sich.

„Allerdings. Ich habe ihn vor kaum drei Tagen verlassen."

„Lebend?" rief Miß Ophelia lebhaft und ängstlich gespannt.

„Leider nein, Mylady!" sagte Cardozo, traurig das Haupt schüttelnd.

„Er ist todt?" unterbrach ihn Lord Dundley.

„Ich selbst sah ihn in den Abgrund stürzen."

„Ein Unfall also?"

„Ein Verbrechen, Mylord, ein entsetzliches Verbrechen."

„Erklären Sie sich."

Miß Ophelia war halb ohnmächtig in ihr Fauteul zurückgesunken und barg ihr Haupt in den Händen; ihre Brust zitterte vor Erregung.

Lord Dundley schaute Cardozo fest und ruhig ins Auge.

„Erklären Sie sich, mein Herr," wiederholte er. „Ist Herr Balier einem Verbrechen zum Opfer gefahren, so kommt es uns, seinen Freunden zu, seinen gewaltsamen frühen Tod zu rächen.

Und Cardozo begann klar und ruhig auseinanderzusetzen, was die Leser bereits wissen.

Sonst war die Erzählung streng wahrheitsgemäß. Keins der dramatischen Momente, die den Tod des Arztes begleitet, ließ er unberührt, und so rief er die schmerzlichsten Empfindungen in seinen Zuhörern wach.

Lord Dundley schritt haftig im Zimmer auf und ab, während Miß Ophelia in krampfhaftes Schluchzen ausbrach.

Plötzlich hielt der Lord in seinem Gange inne und Cardozo fest und streng anschauend, sagte er kurz.

„Sie haben ein schauerliches Drama enthüllt, mein Herr. Jedoch haben Sie einen Umstand vergessen, welches ist der Name Ihres ehemaligen Herrn?"

„Ich habe ihn nie anders als den Grafen nennen hören."

Sie haben im Schlosse gewohnt, das werden Sie leicht wiederfinden können?"

„Gewiß Mylord."

„Gut. Wir reisen morgen früh hin. Einige sichere, treu ergebene Leute werden mich begleiten — ich rechne auf Sie."

„Ich stehe Mylord zu Befehl."

„Gut. Lassen Sie sich von John ein Zimmer anweisen, und morgen mit der Dämmerung halten Sie sich zum Aufbruch bereit."

trages, es könne ihm aber nicht genügen, wenn man sich platonisch zu Gunsten desselben ausspreche.

In Brüssel, Mons und anderen belgischen Städten haben sich diejenigen Franzosen, welche sich zum Militärdienst nicht gestellt oder aus den Regimentern fahnenflüchtig geworden sind, zusammengethan und ein Bittgesuch an den neuen Präsidenten der Republik, Herrn Carnot, unterzeichnet, ihnen beim Jahreswechsel Amnestie zu gewähren. Interessant ist dabei, daß nach Angabe des französischen Ausschusses in Belgien 47 000 französische Heeresflüchtige leben — eine beredte Illustration für den Eifer der Franzosen für den Militärdienst.

Der neue französische Kriegsminister hat die Maßregeln seiner Vorgänger über die Landesvertheidigung gutgeheißen, wird jedoch mehrere, namentlich die die Cadres betreffenden Bestimmungen abändern. Auch in der einst so breitspurig behandelten Bartfrage ist Logerot anderer Ansicht, als seine Vorgänger. Boulanger hatte für die Mannschaft den Vollbart vorgeschrieben und den Offizieren Bartfreiheit bewilligt. Ferron verkündete Bartfreiheit für Offiziere sowohl wie für Mannschaften. Logerot endlich gestattet Offizieren wie Mannschaften nur das Tragen von Schnurr- und Knebelbärten. Drei Köpfe — und drei verschiedene Bärte! eine kleinliche Aeußerlichkeit, die trefflich die Mißlichkeit des ewigen Wechsels in der Heeresverwaltung kennzeichnet. Die Armee selbst dürfte von der beständigen Umstutzerei ihres Gesichtsschmuckes wenig erbaut sein.

Nach einer der „Pol. Corr." aus Paris zugehenden Mittheilung glaubt man daselbst in Kreisen, die in russischen Fragen unterrichtet zu sein pflegen, für den Neujahrstag a. St. eine auf die internationale Politik bezügliche Kundgebung des Zaren voraussehen zu dürfen. — Das „Siècle" meldet, Rußland habe durch den englischen Botschafter in Petersburg eine Uebereinkunft inbetreff Central-Asiens anbieten lassen unter der Bedingung, daß England die Triple-Alliance nicht unterstütze. Salisbury hätte geantwortet, England werde auf Seiten derjenigen Mächte stehen, die den Frieden aufrecht erhielten.

In Riga ist, wie von dort der „Köln. Ztg." gemeldet wird, allgemein das Gerücht verbreitet, daß die Wiedereinführung des 1876 aufgehobenen baltischen Generalgouvernements beabsichtigt werde, und zwar soll dies geschehen, um in den vollständigen Umschöpfungsprozeß, den man Liv-, Est- und Kurland zugedacht hat, die bisher vermißte Einheitlichkeit zu bringen. Zugleich soll diese Erneuerung einer alten Einrichtuug auch im Hinblick auf mögliche auswärtige Verwickelungen und die bei solchen erforderlich werdende strenge Ueberwachung der Grenzlande erfolgen.

Aus Belgrad liegt die Meldung vor, daß die Radikalen äußerst beflissen sind, das Erbe von Ristik zu übernehmen; sie sind bereit, fast auf alle Forderungen des Königs einzugehen und hierüber schriftliche Erklärungen abzugeben.

Aus Konstantinopel wird den „Times" unterm 27. v. M. gemeldet. „Auf der Pforte und in hohen politischen Kreisen im Palast herrscht große Befriedigung in Folge des Einganges von Nachrichten aus London, dahingehend, daß die britische Regierung unter keinen Umständen eine Störung des politischen Gleichgewichts im Mittelländischen Meere dulden würde, selbst wenn Verwickelungen in anderen Theilen Europas entständen, was indeß hier nicht als bevorstehend erachtet wird."

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Januar 1888.

— Im Laufe des heutigen Vormittags nahm Se. Majestät der Kaiser den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen und empfing darauf den aus Breslau hier eingetroffenen General der Kavallerie und General-Adjutanten Grafen Brandenburg I., ferner den aus Altona angekommenen kommandirenden General des IX. Armeekorps General der Infanterie und General-Adjutanten v. Tresckow, sowie den kommandirenben General des VIII. Armee-Korps, General der Kavallerie und General-Adjutanten Freiherrn von Loë und die General-Adjutanten General der Kavallerie Friedrich Wilhelm Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen und General der Infanterie Kraft Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen, ferner auch den Kommandeur der 14. Division Generallieutenant à la suite Heinrich XIII. Prinzen Reuß, welche zur Theilnahme an der Neujahrs-Gratulations-Cour im Laufe des gestrigen Tages in Berlin eingetroffen waren. — Mittags arbeitete Se. Majestät der Kaiser dann noch längere Zeit mit dem Chef des Civil-Kabinets Wirklichen Gehimen Rath von Wilmowski und dem Abtheilungs-Chef im Militär-Kabinet, Oberst und Flügel-Adjutanten von Brauchitsch, welcher den Chef des Militär-Kabinets General der Kavallerie und General-Adjutanten von Albedyll vertrat. Um 2 Uhr unternahm Se. Majestät der Kaiser, begleitet vom Flügel-Adjutanten Oberstlieutenant von Plessen, eine Spazierfahrt. Vor dem Diner, welches die Kaiserlichen Majestäten heute allein einnahmen, hatte Se. Majestät der Kaiser dann noch eine längere Konferenz mit dem Staatssekretär des Aeußern Grafen Herbert Bismarck. — Morgen, am Neujahrstage, werden die Kaiserlichen Majestäten nach dem stattgehabten Hausgottesdienste im Königlichen Palais die Neujahrgratulationen in der bereits mitgetheilten Reihenfolge entgegennehmen. — Hieran schließen sich nur noch Nachmittags um 1³/₄ Uhr die am hiesigen allerhöchsten Hofe akkreditirten Botschafter.

— Die Witterung war gestern in San Remo, nach einem Telegramm der „Köln. Ztg.", bedeutend milder und sonnig; das Befinden des Kronprinzen ist fortdauernd gut. Die Untersuchung hat auch bezüglich der katarrhalischen Erscheinungen günstige Ergebnisse geliefert.

— Nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" empfing der Staatssekretär Graf Bismarck nach seinem gestrigen Immediatvortrag den Grafen Peter Schuwaloff zum Diner.

— Der Präsident Dr. Pape hat dem Reichskanzler den in erster Lesung festgestellten Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches überreicht.

Kiel, 31. Dezember. Der Magistrat und das Stadtverordneten-Kollegium übersandten anläßlich des Jahreswechsels eine Adresse an den Prinzen Heinrich nach San Remo, mit der Bitte, dem Kronprinzen die Glückwünsche der Stadt Kiel persönlich zu übermitteln.

Ausland.

Rom, 31. Dezember. Der König und die Königin empfingen gestern Abend die Mitglieder des diplomatischen Korps. Die Herren wurden von dem russischen Botschafter, als Doyen des diplomatischen Korps, die Damen wurden von der Gemahlin des französischen Botschafters vorgestellt.

Brüssel, 31. Dezember. Die Verhandlungen wegen einer russischen Anleihe in Belgien oder Holland sind gescheitert. — Zwischen Brüssel und Maubeuge sind zwei Züge aufeinander gestoßen, neun Personen sind, darunter drei schwer, verletzt.

Paris, 31. Dezember. Der Marineminister Mahy hat seine Entlassung gegeben.

Paris, 31. Dezember. Aus China hier eingegangenen Nachrichten zufolge explodirte am 21 v. Mts. in Amoy eine Pulvermühle mit 40 000 Klgr. Pulver, wodurch viele Menschen getödtet und ein ganzer Stadttheil zerstört wurden.

Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 30. Dezember. (Landwirthschaftlicher Verein.) Zu der Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins am 21. Dezember cr. hatten sich 21 Mitglieder eingefunden. Vor Beginn der Tagesordnung legt der Schriftführer ein Schreiben der Versuchsstation des Centralvereins westpreußischer Landwirthe vor, aus welchem hervorgeht, daß die Station von 14 Mitgliedern benutzt sei und für dieselben 58 Analysen verschiedener Düngermittel, Futtermittel und Saatproben ausgeführt habe. Der Verein beschließt, das mit der Station abgeschlossene Abonnement auch für 1888 aufrecht zu erhalten. — Der Verkauf des zu Kokotzko stationirten Vereinsbullen für 310 Mark wird genehmigt. Ueber die Neueinrichtung einer Bullenstation und den Ankauf eines neuen Bullen soll in der nächsten Sitzung Beschluß gefaßt werden. Zugleich beschließt der Verein, aus Vereinsmitteln 1 Exemplar des Organs der Steuer- und Wirthschaftsreformer zu halten. — Es referirt sodann Herr Bremer-Zogartowitz über den zwischen Rübenarbeitern und Rübenbauern vom Verein aufgestellten Normalkontrakt, der angenommen wird. Derselbe soll sämmtlichen Zuckerfabriken Westpreußens und Posens mit dem Ersuchen zugestellt werden, für Verbreitung und Berücksichtigung desselben möglichst Sorge zu tragen. — Hierauf hielt Herr Strübing-Stuthof unter Benutzung eines Referats des Herrn Professor Maercker in Halle einen Vortrag über die in den letzten Jahren in der Provinz Sachsen stattgefundenen Versuche mit dem Anbau neuer Gersten-Sorten. Der Verein nimmt mit Dank von den Mittheilungen Kenntniß und beschließt, in der nächsten Sitzung eine Ausstellung von Gerstenproben aus dem Vereinsbezirk stattfinden zu lassen, für welche Fragebogen den Mitgliedern zugestellt werden. Schließlich referirt Herr Banquier Ruhemann über die von ihm im Jahre 1886/87 geführten Fettviehtabellen. Referent führt an, daß dieselben im Ganzen von den Vereinsmitgliedern viel zu wenig berücksichtigt würden, außerdem sei es zu beklagen, daß ihm nicht rechtzeitig Mittheilung von dem Verkauf des in den Tabellen geführten Vieh's gemacht werde, was zu Klagen mancherlei Art Anlaß gegeben habe. Als Ueberschuß aus den Einnahmen für diese Tabellen werden an die Vereinskasse 48 Mark abgeführt. Herr Ruhemann erklärt sich bereit, die Tabelle anch in diesem Jahre weiter zu führen, was der Verein mit Dank acceptirt. — Nach Vertheilung der eingegangenen Schriften wird die Sitzung geschlossen. In der nächsten Sitzung soll außer der Ausstellung von Gerste und dem Beschluß über die Neueinrichtung der Bullenstation noch ein Vortrag über die Unfallversicherung der ländlichen Arbeiter gehalten werden, um dessen Uebernahme Herr Honigmann-Griebenau ersucht werden soll.

Von der russischen Grenze, 28. Dezember. (Wie gemüthlich) es sich mit unseren russischen Nachbarn zusammenlebt, davon giebt folgende Mittheilung des „Ges." wiederum ein recht schönes Zeugniß. Fünf junge Leute gingen gestern auf dem Rückwege von der Jagd am Smolniker Kordon (Grenzwache) vorbei. Hinter einem Gebüsch versteckt lag ein Russe, der einen riesigen Hund bei sich hatte, auf Posten. Es that diesem gierigen Menschen offenbar leid, daß die Preußen so schwer mit Wild beladen ungehindert vorbeigehrn sollten, er gab seinem Hunde ein Zeichen, und dieser stürzte sich denn auch sofort auf einen ruhig seines Weges gehenden Jäger. Der Jäger hatte indessen keine Lust, sich von der wie toll sich geberdenden Bestie peinigen zu lassen, erlegte an, und ein wohlgezielter Schuß machte dem Hunde den Garaus. Kaum war der Schuß gefallen, so stürzten auch sofort 12 bis 15 Soldaten aus dem Kordon heraus, zuerst auf die „preußischen Hunde" schimpfend, dann, nachdem sie etwa auf 20 Meter den preußischen Boden betreten hatten, auf ein Zeichen eines in ihrer Mitte stehenden älteren Soldaten Feuer gebend. Die so angegriffenen Jäger suchten nun so viel wie möglich hinter Bäumen Schutz, und nur dadurch, daß sie genügend Deckung fanden, wurde größeres Unglück verhütet. Einem Jäger wurde sein Pelz von einer russischen Kugel durchlöchert. Nachdem die Russen dieses Heldenstück ausgeführt hatten, zogen sie sich schimpfend und fluchend in ihren Kordon zurück.

n **Krojanke,** 30. Dezember. (Diphtheritis.) Schon hatte man sich der frohen Hoffnung hingegeben, daß unser Ort in diesem Jahre vor den gefährlichen Kinderkrankheiten bewahrt bleiben würde, bis vor vier Tagen die Diphtheritis, dieses Schreckensgespenst der Kinder, in verstärktem Maße in der auf dem hiesigen Abbau wohnenden Familie G. auftrat und zwei Kinder dieser Familie als Opfer forderte, während noch zwei Kinder derselben an der Krankheit schwer darniederliegen.

Soldau, 29. Dezember. (Versetzung.) Der Eisenbahn-Stations-Vorsteher Schulz von hier ist vom 1. Januar ab nach Rosenberg Wstpr. und der dortige Stations-Vorsteher Küster nach hier versetzt worden.

Saalfeld, 30. Dezember. (Die Ohren erfroren.) Vor einigen Tagen sind sämmtlichen 20 Schweinen des Schweinehändlers H. beim Verladen auf dem Bahnhof Maldeuten die Ohren erfroren.

Insterburg, 30. Dezember. (Die Ofenklappe) hat wiederum ein Opfer gefordert. Vorgestern früh fand man in einem Hause am Mühlendamm drei junge Leute in ihrem Schlafzimmer durch Kohlendunst betäubt vor. Zwei derselben wurden noch gerettet, dagegen ist der 19-jährige Müllergeselle Rudolf Tonat heute verstorben.

Königsberg, 30. Dezember. (Todesfall. Bierkonsumsteuer.) Graf Karl von und zu Egloffstein ist am ersten Weihnachtsfeiertage im Alter von 92 Jahren gestorben. Graf Egloffstein machte als Jüngling die Befreiungskriege mit, erwarb sich das Eiserne Kreuz und war später Hofmarschall des Prinzen Adalbert. Zahlreiche Schriften religiösen Inhalts wurden von dem Verblichenen herausgegeben. — Die Bier-Konsumsteuer hat der Stadt für das Jahr 1886/87 eine Netto-Einnahme von 99 840 M., das ist 1428 M. weniger als im Vorjahre, gebracht. Im Ganzen gingen 100 998 M. ein, 1157 M. mußten indessen als Verwaltungskosten aufgewendet werden. Die gesammte Kommunalsteuer-Verwaltung ergab einen Ueberschuß von 1 708 110 M. und übertraf derselbe denjenigen des Vorjahres um 31 135 M.

Rastenburg, 29. Dezember. (Die Zuckerfabrik Rastenburg) beendigte am 19. d. M. ihre diesjährige Campagne, in welcher 389 180 Ctr. Rüben verarbeitet wurden. Vom preuß. Morgen sind im Durchschnitt 124 Ctr., mit einem Zuckergehalt von 12,7 pCt., geerntet, für welche voraussichtlich zu dem bereits gezahlen Preis noch eine Nachzahlung von 10 Pf. pro Centner von Seiten der Fabrik geleistet werden wird.

Czarnikau, 31. Dezember. (Zwangsversteigerung.) Das Czarnikauer Amtsgericht publizirt die Zwangsversteigerung des Landgutes Althütte, dem früheren polnischen Abgeordneten v. Szuman gehörig, welcher den Vorsitz in der polnischen Fraktion des Landtages und sein Abgeordneten-Mandat im letzten Frühjahr niederlegte.

Dramburg, 29. Dezember. (Selbstmord.) Heute erschoß sich der Stadt-Haupt-Kassen-Rendant Woltersdorff hierselbst mittelst eines Revolvers. Die Motive zu der unglückseligen That sind noch nicht bekannt.

Lokales.

Thorn, 2. Januar 1888.

— (Jubiläum.) Am 1. Januar 1888 sind 25 Jahre verflossen, seit die beiden früher getrennt bestehenden und verwalteten landwirthschaftlichen Hauptvereine für die Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder sich zu dem jetzigen Centralverein westpreußischer Landwirthe verbunden haben. Von 39 Vereinen mit 1400 Mitgliedern — dem gemeinsamen Bestande im Jahre der Vereinigung 1863 und 42 Vereinen mit ca. 1500 Mitgliedern im Jahre 1875 — hat sich die Zahl der Zweigvereine auf fast 80 mit nahezu 4000 Mitgliedern gehoben. Von einer besonderen Feier des Jubiläums ist Abstand genommen, doch ist bekanntlich beschlossen, die im September d. Js. in Danzig zu veranstaltende Provinzial-Thierschau diesem wichtigen Abschnitt in dem landwirthschaftlichen Vereinsleben unserer Provinz zu widmen.

— (Nach dem Jahresbericht des Pestalozzi-Vereins) für die Provinz Westpreußen pro 1886/87 konnten die Unterstützungsbeiträge, welche im ersten Vereinsjahr durchschnittlich 14,40 Mk. pro Waise betrugen, auf 24,50 Mk. erhöht werden. Während des 7jährigen Bestehens des Vereins sind im Ganzen 10,018 Mk. an bedürftige Lehrer-Wittwen und -Waisen gezahlt worden. Im abgelaufenen Vereinsjahr sind in 15 Kreisen 63 Waisen mit 1543 Mk. unterstützt worden.

— (Domänen Verpachtungen.) Im Jahre 1888 kommen folgende Domänen-Vorwerke zur Verpachtung: Pachthof Klevenau im Kreise Graudenz (86 Hektar) und Vorwerk Schaaken Hilfe im Kreise Königsberg (591 Hkt.); im Jahre 1889; Althausen mit Bulsowken im Kreise Kulm (628 Hektar), Kl. Bertung im Kreise Allenstein (747 Hkt.), Kaymen im Kreise Labiau (652 Hektar), Fischhausen im Kreise Fischhausen (1058 Hektar) und Toplacken im Kreise Wehlau (932 Hektar.)

Noch vor Tagesanbruch war Alles auf den Füßen.

Eben wurden die Pferde herausgeführt, Lord Dundley will das Zeichen zum Aufbruch geben, da stürzt Miß Ophelia im Reiseanzug ihrem Bruder entgegen.

„Was giebt's, Miß?" rief Lord Dundley.

„Ich begleite Sie, Mylord," erklärte Miß Ophelia entschlossen.

„Aber Miß, Sie haben nicht die Schwierigkeiten einer Gebirgsreise, die Gefahren bedacht, die sich darbieten können."

„Ich habe alles bedacht, Mylord, und bin fest entschlossen, Sie nicht zu verlassen."

Umsonst machte Lord Dundley tausend Gründe geltend — Miß Ophelia beharrte bei ihrem Entschluß.

So setzte sich denn eine Viertelstunde später der kleine Trupp in Bewegung und verschwand bald in den steilen Pfaden der benachtbarten Berge.

Cardozo ritt vorauf. Ihm folgten unmittelbar Miß Ophelia und Lord Dundley, und einige Schritte dahinter der Diener mit dem Gepäck.

Uebrigens ging die Reise weit schneller von statten, als Lord Dundley gefürchtet hatte, und schon am Ende des dritten Tages erblickten die Reisenden das Schloß auf der Höhe eines riesigen Felsens.

„Glauben Sie," fragte Lord Dundley Cardozo, „daß wir es noch vor Nacht erreichen?"

„Ganz sicher, Mylord."

„Dann vorwärts und Gott mit uns!"

Es war höchstens sechs Uhr, als sie vor dem Schlosse hielten.

Siebentes Kapitel.

Die Ankunft im Schloß.

Aber sonderbar!

Das große Gitterthor, das, wie Cardozo wußte, gewöhnlich geschlossen war, stand weit auf und kein Diener wachte im Gewölbe oder zeigte sich auf der Steintreppe.

Was bedeutete diese Oede, diese Verlassenheit? Welche Gefahren lauerten hinter dieser Ruhe?

Aber entschlossen sprang Lord Dundley vom Pferde, warf den Zügel einem Diener zu und ging, den Revolver in der Faust, mit festem Schritt auf das Eingangsgewölbe zu, das Cardozo bereits betreten hatte.

Miß Ophelia und die Diener folgten.

Alle, selbst die Lady hatten die Waffen in Bereitschaft.

Aber es bedurfte dieses Muthaufwandes nicht.

Niemand zeigte sich am Fuß der Treppe, Niemand im ersten Stockwerk oder in den langen, schweigend daliegenden Corridoren.

Sie durchschritten die Gemächer, welche Friedrich und Laurianne inne gehabt und gelangten endlich in das Zimmer des Grafen.

Mehrere Male schon hatte der Lord sein Erstaunen über dies geheimnißvolle Schloß ausgesprochen. Jetzt sagte er, sich zu Cardozo umwendend:

„Die Mörder werden eine Nachforschung gefürchtet und dies Haus verlassen haben."

„Wahrscheinlich," antwortete Cardozo, der sich auch keine andere Erklärung dieser sonderbaren Vorgänge zu geben wußte.

„Haben wir alle Gemächer besucht?"

„Es bleibt uns nur noch das Zimmer des Grafen."

„Wo ist es?"

„Dieser Raum diente als Vorzimmer, jene Thür führt zum Schlafgemach und zum Salon."

„Gut. Gehen wir hinein, und finden wir auch dort Nichts, wollen wir berathen, was weiter zu thun ist."

Bei diesen Worten trat Lord Dundley auf die Thür zu, als ein Aechzen ihn erschauernd festbannte.

Alle erstarrten und schauten sich entsetzt an.

„Was war das?" flüsterte Lord Dundley.

„Das Todesächzen eines Sterbenden," antwortete Cardozo, „es schien aus dem Zimmer des Grafen zu kommen."

„Die Thür scheint verschlossen."

„Wirklich!"

„Was thun?"

Ohne ein Wort zu erwidern, stemmte sich Cardozo gegen die Thür; ein kräftiger Fußtritt — und das Schloß brach in Stücke.

Sie blickten ängstlich gespannt in den offenen Raum. Mit einer Bewegung des Schauders fuhren sie zurück.

Vor ihnen lag mitten im Zimmer ein Greis bewegungslos hingestreckt, das Gesicht im Todeskampfe verzerrt, in der Brust eine weite Wunde, aus der das Blut in Strömen hervorbrach.

„Zu mir — zu mir!" murmelte der Todtwunde, die Arme erhebend.

Aber die Stimme erstickte in der Kehle, und schwer sanken die Arme an dem starren Körper herab.

Cardozo kniete an seiner Seite.

„Ist er todt?" fragte Lord Dundley.

„Noch lebt er?"

„Hier ist ein neues Verbrechen begangen worden."

„Wahrscheinlich."

„Ist dies der Graf?

„Er selbst!"

„Der Mörder Friedrich Baliers?

„Wahrscheinlich."

„Und wem ist er zum Opfer gefallen? Was ist aus der Dame geworden, die das Schloß bewohnt hat? Wer giebt uns den Schlüssel zu dem entsetzlichen Geheimniß.

Cardozo legte zum Zeichen des Schweigens den Finger an die Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Reichsgerichts-Entscheidung.) Die Beihilfe zu dem einfachen Bankerott ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts nur dann strafbar, wenn der Hauptthäter die den Bankerott darstellenden Handlungen oder Unterlassungen vorsätzlich begangen hat.

— (Postalisches.) Die Reichspost hat im vorigen Jahre 1 174 851 710 Stück Postwerthzeichen verkauft, also pro Tag durchschnittlich 3 200 000 Stück. Davon waren 10-Pfennigmarken rund 475 Millionen, Postkarten 172 Millionen, 3-Pfennigmarken 176 Millionen, 5-Pfennig-Marken 150 Millionen, die zu 20 Pf. 95, die zu 50 Pf. 47, die zu 25 Pf. 31 Millionen.

— (Die Direktion der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn) macht als geschäftsführende Verwaltung des Weichsel-Eisenbahn-Verbandes bekannt, daß die ihrerseits am 10. Oktober 1887 erlassene Bekanntmachung betreffend die Herabsetzung der Getreide-Frachtsätze von den Stationen der Südwestbahnen und der Fastow-Bahn nach Danzig und Neufahrwasser um 4 Mark pro Wagen dahin zu ergänzen sei, daß die Ermäßigung auf den Tarif für Mehl und Mühlenfabrikate von Snamenka transito, giltig vom 19./7. Februar 1885 keine Anwendung findet.

— (Die Thorner Creditgesellschaft G. Prowe u. Co.) hat am 1. Januar 1863, also vor 25 Jahren ihre Thätigkeit mit einem Aktien-Kapital von 60 000 Thalern begonnen, welches später bis auf 300 000 Mk. erhöht wurde. Sie hat ihren Aktionären, unter denen sich viele Wittwen und Waisen befinden, im Durchschnitt dieser 25 Jahre, wie wir ermittelt haben, etwas über 8 pCt. Dividende gezahlt, andererseits dem Handel, dem Gewerbe und der Landwirthschaft mit mehr als Hundertfünfzig Millionen Mark Unterstützung gewährt. Für zeitweis brach liegende Gelder, die früher im Kasten oder im Strumpfe verwahrt wurden, sind über 200 000 Mk. an Zinsen vergütet worden.

— (Das Quartal der hiesigen Böttcher-, Korbmacher- und Stellmacher-Innung) findet heute auf der Innungs-Herberge (Tuchmacherstraße) statt. Unter den zur Erledigung kommenden Innungsangelegenheiten finden zwei Meisterprüfungen, zwei Freisprechungen und Neu-Einschreibung von Lehrlingen statt; außerdem stehen auf der Tagesordnung: Quartalsbericht und Regulirung der Beiträge.

— (Der Handwerker-Verein) beging sein zweites Wintervergnügen am Sylvester-Abend im Victoria-Saale. Das reichhaltige Concertprogramm enthielt Instrumental-Piecen, welche von unserer Artillerie-Kapelle trefflichst executirt wurden, außerdem Vocal-Piecen, die theilweise unter Instrumental-Begleitung, wiederum Zeugniß ablegten, daß im Handwerker-Verein in erfolgreicher Weise eine sorgfältige Pflege auch der edlen Sangeskunst gewidmet wird. Namentlich erntete der Vortrag des „Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannsschlacht" wohlverdienten Beifall. Eine von Mitgliedern des Vereins einstudierte Opernscene „Der Haifisch" gelangte mit vielem Geschick zur Darstellung. Nachdem mit dem Glockenschlage 12 Uhr eine allgemeine gegenseitige Neujahrs-Gratulation stattgefunden hatte, wurde zu der vom Verein arrangirten Verloosung von nützlichen und scherzhaften Gegenständen geschritten. Eine dann folgende Polonaise eröffnete den Ball, welcher die zahlreiche Gesellschaft bis an den grauenden Morgen in heiterster Stimmung beisammenhielt.

— (Der Liederkranz) hatte zur Feier des Jahreswechsels am Sonnabend Abend im Schützenhaussaale eine musikalische Soiree mit nachfolgendem Tanz veranstaltet. In dem concertlichen Theile wechselten Chorgesänge mit Solo- und Quartettvorträgen ab. Viele Heiterkeit erregten die Verloosung einer Menge scherzhafter Sachen, sowie eine von 16 Mitgliedern des Vereins aufgeführte Maskerade „Die Kameruner Wachparade". Um 12 Uhr hielt Herr Sponnagel eine kurze Ansprache, in welcher er zum Schluß allen Anwesenden ein fröhliches Prosit Neujahr zurief. Den Beschluß des fröhlichen Festes bildete ein allgemeines Tanzkränzchen, welches sich einer regen Betheiligung erfreute.

— (Concerte.) Die für gestern angekündigten Concerte unserer beiden Infanterie-Kapellen waren in Folge der starken Kälte nur schwach besucht. Der größte Theil unseres Concertpublikums zog es vor den Festtag im engeren Kreise der Familie am wärmenden Ofen zu verbringen, als bei — 16° R. nach dem Viktoria-Saale, oder gar nach dem Wiener Café zum Concert zu wandern. Die Folge davon war, daß das Nachmittagsconcert im Wiener Café ganz ausfiel und ebenfalls am Abend das Concert im Victoria-Saal sich auf einige Piecen beschränkte. Das Concert im Schützenhause, sowie das Nachmittagsconcert der Einundzwanziger waren leidlich besucht.

— (Bestreuen der Bürgersteige.) Bei der gegenwärtigen Glätte wollen wir die Hausbesitzer nochmals in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam machen, daß sie verpflichtet sind, die Bürgersteige vor ihren Grundstücken sorgfältig mit Asche, Sand, Sägespänen oder anderen, die Glätte abstumpfenden Mitteln zu bestreuen. Denn kommt ein immerhin leicht möglicher Unfall durch Ausgleiten auf nicht bestreutem Bürgersteige vor, so läuft der betreffende Hausbesitzer Gefahr, wegen fahrlässiger Körperverletzung zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen und auch zur Leistung einer Entschädigung herangezogen zu werden. Hierbei seien auch gleich die Eltern, Lehrer 2c. gebeten, nach Kräften gegen das Anlegen von Schlitterbahnen auf den Bürgersteigen und Straßen seitens der Kinder zu wirken, da infolge dieser Unsitte vielfach Unfälle vorkommen.

— (Zugverspätungen.) Die beiden gestern Morgen von Bromberg und von Posen fälligen Frühzüge trafen hier mit 38 resp. 13 Minuten Verspätung ein.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 4 Personen.

— (Zugelaufen) ist ein kleiner weißer Pudel mit gelben Flecken in der Culmerstr. 332.

— (Von der Weichsel.) Heutiger Wasserstand 0,09 Mtr. — Die feste Eisdecke der Weichsel ist genügend sicher, so daß seit gestern über dieselbe der Verkehr mit dem Bahnhofe hergestellt ist.

— (Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Mosgowin, Kreis Kulm, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Winter zu Briesen). 2. Stelle zu Gr. Lutau, Kreis Flatow, evangel. (Kreisschulinspektor Dr. Bock zu Zempelburg).

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 28. Dezember. (Die Zahl der in Berlin bestehenden Innungen) betrug Anfang dieses Jahres 64 mit einer Mitgliederzahl von 16 548. — Die reichste Innung ist die der Tuchmacher, welche über ein Kapitalvermögen von 419 000 Mk. verfügt; dann kommt die Schlächterinnung mit einem Kapitalvermögen von 134 000 Mk., die Schuhmacherinnung mit ihrem Grundstück in der Fischerstraße im Werthe von 120 000 Mk., die Schmiedeinnung mit ihrem Grundstück in der Mulackstraße und die Schneiderinnung mit einem Kapitalvermögen von 39 261 Mk. Die größte Mitgliederzahl haben: die Schuhmacherinnung mit 2424, dann die Schneiderinnung mit 1422, die Tischlerinnung mit 1404, die Weberinnung mit 1203 Mitgliedern. Die kleinsten Innungen sind die der Tuchscherer (5 Mitglieder), der Zinngießer (5), der Schwertfeger (8), der Weißgerber (13), der Brunnenbauer und der Seifensieder mit je 17 Mitgliedern.

Berlin, 30. Dezember. (Katzenräuber.) Bereits seit Wochen verschwanden in Tempelhof bei Berlin auf unerklärliche Weise die Katzen. Alle Nachforschungen nach dem Verbleibe waren ohne Erfolg. Endlich ließen die dortigen Gendarmen sich die Ermittelung des Verschwindens angelegen sein. Einer derselben begegnete im Orte kurz vor den Feiertagen einem Fremden, der ihm dadurch auffiel, daß er etwas unter den Rock geknöpft zu haben schien. Er unterzog denselben einer Untersuchung und fand unter dem Rock zwei Katzenleichen und in dem weiten Ueberzieherärmel noch eine dritte, die augenscheinlich in Schlingen gefangen waren. Der Fremde wurde festgenommen und gab dann an, daß er der Grünkramhändler K. sei, in der Hermsdorfer Straße hierselbst wohne und die Katzen als ausgeschlachtete Hasen in Berlin, sowie auch die Felle verkauft habe. Er gab ferner an, daß er sich wegen seiner billigen Hasen einer recht guten Kundschaft erfreue. Der Hasenjäger wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Schöneberg, 30. Dezember. (Attentat.) Aus verschmähter Liebe beging dieser Tage der Arbeiterbursche G. von hier ein Revolver-Attentat. Derselbe war aus dem Gefängniß entlassen worden. Als er nun erfuhr, daß sich seine in Neumünsterberg dienende Geliebte inzwischen einen anderen Geliebten auserkoren halte, begab er sich nach dem Gehöfte des Dienstherrn, eines Hofbesitzers, und begehrte Einlaß, kaum hatte der Besitzer die Thüre geöffnet, als G., ohne darauf zu achten, daß nicht seine treulose Geliebte vor ihm stand, auf ihn mehrere Schüsse abfeuerte und dann die Flucht ergriff. Der Besitzer ist glücklicher Weise nicht verletzt.

Möckmühl, 26. Dezember. (Eine Greuelthat) ereignete sich in der Christnacht in dem eine Stunde von hier liegenden badischen Ort Korb. Ein Dienstknecht, der längere Zeit mit einer Dienstmagd in Liebesverhältniß stand, kam an diesem Tag aus dem Gefängniß, wo er wegen Diebstahls eingekerkert gewesen war. Nun hatte er erfahren, daß das Mädchen mit einem anderen Burschen spazieren gegangen sei; er machte sich in der Nacht in das Schlafgemach des Mädchens, und als das Mädchen im Bett lag, schnitt er ihr mit einem scharfen Rasirmesser den Hals ab und hierauf sich selbst. Durch das Röcheln wurden die Leute im Haus aufgeweckt. Nachdem die Kammer aufgesprengt war, bot sich den Leuten die schreckliche Blutthat dar, das Mädchen war bereits todt, der Unmensch lebte noch wenige Minuten.

Stockholm, 27. Dezember. („König Oskar von Schweden in Lebensgefahr".) Unter dieser Spitzmarke berichtet „Skänska Aftonbladet": Vor einigen Tagen, als König Oskar mit seinen Söhnen nach dem Mahle, wie üblich, sich nach dem kleinen Saale neben dem Eßsaal zurückgezogen hatte, wurde er plötzlich in ein Nebenzimmer gerufen. Kaum hatte er das mitten im Saale stehende sogenannte Blumensopha verlassen, als der große Kronleuter herunterfiel und das Ende des Sophas, wo der König soeben gesessen, zerschmetterte und selbst in tausend Scherben zerschlagen den Fußboden bedeckte. Die Untersuchung ergab, daß der Balken, woran der Kronleuchter hing, vollständig morsch geworden.

London, 29. Dezember. (Theaterbrand.) Kurz nach Mitternacht brach im „Grand Theater" im Islingtonviertel Feuer aus, welches trotz aller Anstrengungen das Gebäude völlig zerstörte. Die Zahl der Stellenlosen ward durch den Brand um 300 vermehrt, und der Brand an sich ist ein Beweis, daß alle modernen Schutzmittel gegen Feuersgefahr wirkungslos sind. Das Theater ist eins der größten der Hauptstadt, umfaßt 3000 Zuschauer, war erst 1883 gebaut und überall mit nichtfeuerfangendem Material, wie Steinböden, steinernen Treppenwänden u. s. w., so daß der Wiederholung der Feuersbrunst, welche es 1882 zerstörte, vorgebeugt schien. 1½ Stunden nach Ausbruch des Feuers stürzte schon das Dach ein und das ganze Gebäude ward ein einziges Flammenmeer.

Wien. (Er ist courfähig!) Nämlich der Herr Baron von Rothschild. Hier sagt man zu dieser Hoffähigkeits-Erklärung der Rothschild's, dieselbe sei „mit Nachsicht der Ahnen", aber nicht „mit Nachsicht der Taxen" (d. h des Stempels) erfolgt. Die Hoffähigkeit setzt in Oesterreich sonst 16 ritterbürtige Ahnen voraus. Jeder fehlende Ahne ist wahrscheinlich ersetzt durch eine der „verdienten" Millionen.

Madrid. (Der glückliche Kriegsminister.) Dieser Tage fand die Ziehung der großen spanischen Staatslotterie statt, zu welcher das Loos 500 Fr. kostet, während der Haupttreffer 2½ Millionen beträgt. Der Haupttreffer fiel dem General Gal. Cassola, dem gegenwärtigen Kriegsminister, zu. Cassola gelangte durch Zufall in den Besitz des Looses. Einige Freunde, die bei ihm zum Kartenspiel versammelt waren, hatten eine Subskription behufs Ankaufs des Looses veranstaltet und dasselbe als Hauptgewinn im Kartenspiele ausgesetzt.

(Zur Statistik der Aerzte und der Apotheker.) Aus den im „Deutschen Reichsanzeiger" enthaltenen Listen der im Jahre 1887 ertheilten Approbationen des ärztlichen und Apotheker-Personals geben wir in Nachstehendem eine Zusammenstellung unter Vergleichung mit den Zahlen des Vorjahrs und des Jahres 1881.

Approbationen sind ertheilt:

	1881	1886	1887
1. Aerzte:			
In Preußen	259	434	505
Bayern	151	319	404
Königreich Sachsen	64	84	97
Königreich Württemberg	7	16	24
Baden	39	61	97
Hessen	6	9	11
Mecklenburg-Schwerin	6	17	15
Sächsische Herzogthümer	5	26	37
Elsaß-Lothringen	19	32	33
zusammen	556	998	1223
2. approbirte Zahnärzte:			
In Preußen	14	38	39
Bayern	1	2	5
Königreich Sachsen	—	3	6
Hessen	1	5	4
Baden	—	—	—
Sächsische Herzogthümer	—	—	—
Mecklenburg-Schwerin	—	2	—
zusammen	16	50	54
3. Thierärzte:			
In Preußen	35	78	79
Bayern	13	20	20
Königreich Sachsen	6	14	14
Königreich Württemberg	2	9	8
Hessen	1	5	—
zusammen	57	126	121
4. Apotheker:			
In Preußen	140	192	218
Bayern	107	94	95
Königreich Württemberg	14	9	6
Baden	16	24	27
Hessen	6	15	15
Sächsische Herzogthümer	13	21	2
Mecklenburg-Schwerin	5	3	3
Braunschweig	12	7	21
Elsaß-Lothringen	10	19	16
Königreich Sachsen	42	60	51
zusammen	365	444	454

Wir ersehen aus Vorstehendem, daß namentlich die Zahl der approbirten Aerzte in 7 Jahren um mehr als das Doppelte zugenommen hat und daß bei dem großen Andrange der jungen Leute zum medizinischen Studium die Steigerung noch lange nicht ihren Höhepunkt erreicht hat. Es tritt somit wohl bald der Zeitpunkt ein, wo die Konkurrenz der Aerzte in einzelnen Bezirken sich recht fühlbar machen wird und die Aussicht auf Erlangung einträglicherer Praxis sich zu vermindern beginnt.

(Preisausschreibung.) 100 Mk. Prämie zahlt die Allgemeine Fleischer-Zeitung in Berlin SW. Demjenigen, der bis zum 1. März 1888 die Mittel angiebt, durch welche bei der im Sommer angefertigten Cervelatwurst am besten das Farbehalten erreicht wird. Drei renommirte Wurstfabrikanten wird genanntes Fachblatt als Preisrichter wählen und demnächst deren Namen veröffentlichen.

(Polnische Gastfreundschaft). Von dem verstorbenen Grafen Potocki, einer in der Pariser Welt allgemein bekannten und beliebten Persönlichkeit, erzählt der „Figaro" einen bemerkenswerthen Zug echt polnischer Gastfreundschaft. Der Graf, welcher einen glänzenden Haushalt führte, pflegte u. A. am Weihnachtsabend ein Fest zu veranstalten, zu welchem der Zutritt ganz besonders begehrt war, weil auf demselben die „Spitzen" der gesammten weiblichen Lebewelt erschienen. Vor einigen Jahren nun, als der Graf ganz unerwartet auf seine Güter nach Galizien abgerufen wurde, erhielten um die Weihnachtszeit die Habitués des erwähnten Festes ihre Einladungskarten wie gewöhnlich. Am Abende des Festes war Alles ebenso wie in früheren Jahren: die Lakaien standen dienstfertig in dem Vestibül, der Hausmeister empfing respektvoll die ankommenden Gäste, die Säle begannen sich zu füllen, fast alle Welt war erschienen, nur der Hausherr fehlte zum allgemeinen Befremden. Schon begann man unruhig zu werden, als der Hausmeister erschien und auf goldenem Tablet einer der eingeladenen Damen einen Brief überreichte, in welchem der liebenswürdige Hausherr sein außerordentliches Bedauern ausdrückte, selbst am Erscheinen verhindert zu sein. Er bat die Gäste, sich gegenseitig die Honneurs zu machen, er werde in dem Augenblicke, wo sie sich zu Tische setzten, ihrer gedenken und in der Ferne auf ihr Wohl sein Glas leeren. Als die Dame den Brief verlesen hatte, fiel die Musik ein, die Thüren zum Speisesaal öffneten sich und der Hausmeister sagte mit respektvoller Verbeugung: „Madame, il est servi!"

(In Sachen Ratazzi und Genossen) wurde am 27. d. M. vor dem Pariser Berufungsgericht verhandelt. Die Ratazzi war in erster Instanz zu 13, die Beron, genannt v. Courteuil, und die Neron zu zwei und der Geschäftsagent Bayle zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Der neue Vertheidiger der Ratazzi, Rechtsanwalt de Saint Aubin, gründete seine Vertheidigung darauf, daß es im Strafgesetzbuche keinen Paragraphen gebe, welcher den Handel mit Orden der Ehrenlegion verbiete. Des Betruges könne man die Ratazzi ebenfalls nicht beschuldigen, da sie thatsächlich großen Einfluß besessen und mit Wilson und d'Andlau in nahen Beziehungen gestanden habe. Um ihre Beziehungen zu Wilson darzuthun, las dann der Vertheidiger eine Reihe von Briefen vor, die zur Genüge ausweisen, daß der Schwiegersohn Grevy's thatsächlich in Gemeinschaft mit der Ratazzi Ordensschacher getrieben hat; er theilte ferner mit, daß von 26 Personen, für welche General d'Andlau den Orden der Ehrenlegion verlangte, 17 denselben erhalten hätten und daß Frau Ratazzi von 5 Gesuchen zwei durchgebracht habe. Die Namensliste der Personen, welche sich auf diese Weise den Orden der Ehrenlegion verschafft hatten, übergab der Vertheidiger dem Vorsitzenden. Eine weitere Reihe von Briefen, die ebenfalls dem Gericht übergeben wurden, ergab, daß die Ratazzi durch Wilson allerlei Vergünstigungen zu erlangen wußte. Wilson ist durch diese Enthüllungen aufs neue so blosgestellt, daß wieder davon die Rede ist, er solle verhaftet werden. Der Gerichtshof wird erst in 8 Tagen das Urtheil sprechen.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse."

(Wolffs Telegraphenbureau.)

Petersburg, 2. Januar. Die „Neue Zeit" sieht in der Veröffentlichung der gefälschten Aktenstücke durch den deutschen „Reichsanzeiger" und der seitens des „Reichsanzeigers" dazu gemachten Bemerkungen die Wiederherstellung guter ehrlicher Nachbarbeziehungen als erfreuliches Resultat der Audienz des Fürsten Bismarck beim Zaren.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	2. Jan.	31. Dez.
Fonds: festest.		
Russische Banknoten	176—40	175—25
Warschau 8 Tage	176—	175—
Russische 5 % Anleihe von 1877	97—60	97—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	53—80	52—30
Polnische Liquidationspfandbriefe	49—	48—60
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—90	97—60
Posener Pfandbriefe 4 %	102—10	101—90
Oesterreichische Banknoten	159—70	159—75
Weizen gelber: April-Mai	171—25	164—
Mai-Juni	173—75	172—
loko in Newyork	Feiertag	93—
Mai-Juni		
Roggen: loko	119	119—
Januar-Februar	121—	122—
April-Mai	126—75	127—75
Mai-Juni	128—75	129—50
Rüböl: April-Mai	48—60	48—50
Mai-Juni	50—	48—70
Spiritus: loko versteuert	96—50	96—20
„ 70er	31—	31—40
Januar-Februar verstenert	96—30	97—
April-Mai	98—90	99—30
Mai-Juni	99—70	100—

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Danzig, 31. Dezember. (Getreidebörse.) Wetter: klares Frostwetter. Wind: NW.

Weizen heute sowohl für inländische wie Transitwaare in guter Frage zu unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen stark bezogen 131 2pfd. 148 M., bunt bezogen 126pfd. 151 M., bunt 126pfd. 153 M., 130pfd. 156 M., gutbunte 129 30pfd. 157 M., rothbunt glasig 130pfd. 159 M., weiß 127 8pfd. 158 M., 129pfd. 160 M., 133 4pfd. 162 M., Sommer- besetzt 135pfd. 157 M., für polnischen zum Transit blauspitzig 130pfd. 114 M., bezogen 121pfd. 117 50 M., rothnunt besetzt 124 5pfd. 124 M., bunt 124 5pfd. 124 M., 125pfd. bis 126 7pfd. 125 M., 127 8pfd. 126 M., roth besestt 126 7pfd. 122 M., gutbunt 123pfd. 126 M., hellbunt 124 5pfd. und 126pfd. 127 M., 126 7pfd. bis 128pfd. 128 M., 130pfd. 131 M., hochbunt 130pfd. 131 M., 131pfd. 132 M., hochbunt glasig 127pfd. 130 M., 128 9pfd. 132 M., 130pfd. 133 M., 130 1pfd. 134 M., fein hochbunt glasig 132pfd. 137 M. per Tonne. Termine: Januar transit 128 50 M. Br., 128 M. Gd., April-Mai inländisch 164 50 M. bez., transit 134 50 M. bez., Mai-Juni transit 135 50 M. bez., Juni-Juli inländisch 170 M. bez., transit 137 M. Br., 136 50 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 155 M., transit 127 M.

Roggen nur in inländischer Waare zu unveränderten Preiien gehandelt. Bezahlt wurde für inländischen 121 2pfd. bis 125pfd. 105 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 112 M. bez., unterpolnischer 78 M. Br., 77 50 M. Gd., transit 77 M. Br., 76 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 105 M., unterpolnisch 75 M., transit 73 M.

Gerste ist gehandelt inländische große 105pfd. 92 M., 117pfd. 103 M., polnische zum Transit 114pfd. 84 M., 118pfd., 120pfd. und 121 2pfd 98 M. per Tonne.

Erbsen polnische zum Transit Futter- 91 M. per Tonne bezahlt.

Spiritus loco contingentirter 46 M. Gd., mit Berechtigungsschein 47 M. Gd., nicht contingentirter 30 M. bez.

Königsberg, 31. Dezember. Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 30 000 Liter, gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 47,75 M. Gd., loko nicht kontingentirt 30,00 M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
1. Januar	2hp	761.5	— 17.7	SE1	6	
	9hp	760.8	— 21.7	SE2	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 2. Januar 0,09 m.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die nach § 11 des Reglements der Provinz Westpreußen vom 16. März / 11. Mai 1882 zur Ausführung der Vorschriften des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen alljährlich in der Zeit vom 1.—15. Januar vorzunehmende Aufstellung eines Verzeichnisses des Bestandes von **Pferden, Eseln, Mauleseln** und **Maulthieren,** von welchen nach Vorschrift des Reglements die Versicherungsabgabe zu entrichten ist, soll nach der von dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Westpreußen genehmigten Anordnung des Provinzialausschusses am

Freitag den 13. Januar 1888

stattfinden.

Wir haben daher unsere Revier-Sergeanten beauftragt, an diesem Tage die in der hiesigen Stadt und auf den zugehörigen Vorstädten befindlichen Pferde- rc. und Maulthier-Bestände aufzunehmen und ersuchen hiermit die betreffenden Eigenthümer, den Revier-Sergeanten die erforderliche Auskunft zu geben. Die für das Rechnungsjahr 1888/89 zu erhebende Versicherungsabgabe beträgt 30 Pf. für jedes Pferd rc.

Thorn den 29. Dezember 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Montag den 9. Januar 1888
Vormittags 10 Uhr

werden im Ziegeleigasthause hierselbst die beim Aufhieb von Promenadenwegen im Ziegeleiwäldchen zum Einschlag gekommenen Hölzer öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden und zwar:

10 Stück Kiefern-Nutzholz von 0,17 bis 0,46 in Sa. von 2,67 Fm. Derbholz,
56 Rmtr. Kiefern-Kloben,
10 „ „ Spaltknüppel,
30 „ „ Stubben,
75 „ „ Reisig III. Klasse,
2 „ Pappeln-Kloben.

Thorn den 28. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Verkauf von Stangenhaufen im Schutzbezirk Barbarken.

Auf
Donnerstag den 12. Jan. 1888
Vormittags 10 Uhr

haben wir einen Holzverkaufstermin in der Mühle zu Barbarken angesetzt, bei welchem außer den Brennholzresten des Vorjahres ein Theil des diesjährigen Einschlages aus dem Schutzbezirk Barbarken zum Verkauf kommt.

Insbesondere werden zum Ausgebot gelangen aus den Jagen 41 B und 48 A:
40 Stangenhaufen mit 209 Rmtr. Reisig II. Klasse.

Thorn den 28. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Kehren der Schornsteine in den hiesigen öffentlichen Kämmereigebäuden soll für die Zeit vom 1. April 1888 bis dahin 1889 an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf
Donnerstag den 12. Januar cr.
Vormittags 11 Uhr
in unserem Bureau I anberaumt, zu welchem Unternehmer eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus und wird noch bemerkt, daß eine Kaution von 100 Mark vor dem Termine zu hinterlegen ist.

Thorn den 5. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Buchbinderarbeiten nebst Aktenheften für die hiesige Kommunal- und Polizei-Verwaltung bezw. für die städtischen Schulen und Institute sollen für das nächste Etatsjahr vom 1. April 1888 bis dahin 1889 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Zu diesem Zwecke haben wir auf
Mittwoch den 18. Januar k. J.
Vormittags 11 Uhr
im Magistratsbureau 1 — eine Treppe im Rathhause — einen Submissionstermin anberaumt, bis zu welchem Bewerber versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten mit Preisforderung in dem bezeichneten Bureau einreichen wollen.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn den 24. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das Quartal Januar/März 1888 haben wir folgende Holzverkaufstermine im Kruge zu Renczkau festgesetzt:

Donnerstag den 26. Januar
Vormittags 11 Uhr,
Donnerstag den 23. Februar
Vormittags 11 Uhr,
Dienstag den 27. März
Vormittags 11 Uhr.

Zum Ausgebot gelangen:
a) die Brennholzreste aus dem vorjährigen Einschlage im Schutzbezirk Guttau und Barbarken zu ermäßigtem Taxpreis,
b) der Einschlag an Nutz- und Brennholz aus dem laufenden Wadel.

Zum Verkauf des Nutzholzeinschlages aus dem Schutzbezirk Steinort Jagen 121b wird ein besonderer Termin anberaumt werden.

Thorn den 28. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schulitz.

Am 6. Januar 1888 von Vormittags 10 Uhr ab

sollen in **Raeschke's Hôtel** in **Schulitz** folgende Kiefernbrennhölzer **alten Einschlages** aus den Schutzbezirken
Krossen: Totalität ca. 800 rm Kloben, ca. 150 rm Knüppel;
Grünsee: Schläge Jagen 275: 34 rm Kloben. Jagen 311: 180 rm Kloben. Jagen 284: 68 rm Stubben. Durchforstung Jagen 257, 297, 304: Ca. 230 rm Kloben. Totalität ca. 150 rm Kloben, ca. 40 rm Knüppel;
Seebruch: Durchforstung Jagen 242/43: Ca. 450 rm Kloben. Totalität ca. 390 rm Kloben, ca. 300 rm Knüppel;
Kabott: Totalität ca. 80 rm Kloben, ca. 40 rm Knüppel.

Von 12 Uhr ab folgende Kiefernbauhölzer IV. und V. Taxklasse und Bohlstämme **neuen Einschlages** aus den Schutzbezirken
Kabott, Jagen 380: 294 Stück Bauholz und 50 Bohlstämme;
Grünsee, Jagen 284: 55 Stück Bauholz, 25 Bohlstämme. Jagen 293: 60 Stück Bauholz;
Seebruch, Jagen 262: 420 Stück Bauholz
öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termine anwesenden Rendanten geleistet.

Schulitz den 31. Dezember 1887.

Der Oberförster
Nickelmann.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Wodek.

Am Montag d. 9. Januar 1888 von Vorm. 10 Uhr ab

sollen im Gasthause zu **Gr.-Wodek** folgende Kiefernhölzer

I. Aus dem Einschlage des vorigen Winters:
1. Belauf Wodek, Jagen 284, 220: 1121 rm Kloben. Totalität: 383 rm Kloben;
2. Belauf Kienberg, Jagen 231, 263, 264, 297: 753 rm Kloben. Totalität: 158 rm Kloben;
3. Belauf Getau, Jagen 302: 44 rm Reiser I.

II. Aus dem Einschlage dieses Winters:
1. Belauf Grünfließ, Jagen 181: 123 Bohlstämme, 66 Stangen I. Totalität: 40 Stück Bauholz III.—V. Kl.
2. Belauf Wodek, Jagen 162, 165: 590 Stück Bauholz II.—V. Kl.
3. Belauf Kienberg, Jagen 193: 60 Stück Bauholz II.—V. Kl. Jagen 263: 450 Stück Bauholz III.—V. Kl. und 50 Bohlstämme

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Wodek den 1. Januar 1888.

Der Oberförster
Wallis.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe Neulinum und Schemlau wird am

Montag 9. Januar 1888

von Vormittags 10 Uhr ab
im Gasthause zu **Damerau** abgehalten werden. Zum Verkaufe kommen:

an Nutzholz:
81 Eichen-Nutzenden, 38 Rm. Eichen-Schichtnutzholz und 750 Stück Kiefern-Bauholz;

an Brennholz:
267 Rm. Kloben, 33 Rm. Knüppel, 500 Rm. Stöcke und 700 Rm. Reisig verschiedener Holzarten.

Leszno b. Schönsee, d. 30. Dezbr. 1887.

Königliche Oberförsterei.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe Drewenz, Strembaczno und Kämpe wird am

Montag 9. Januar 1888

von Vormittags 11 Uhr ab
in der Apotheke zu **Schönsee** abgehalten werden. Zum Verkaufe kommen:

153 Kiefern mit 92,86 Fm. und von verschiedenen Holzarten 1390 Rm. Kloben, 1290 Rm. Knüppel, 345 Rm. Stöcke und 200 Rm. Reisig.

Leszno b. Schönsee, d. 29. Dezbr. 1887.

Königliche Oberförsterei.

Der
Ausverkauf
des
Bechmann & Süss'schen Konkurs-Waarenlagers

wird nur noch kurze Zeit fortgesetzt.

Es sind vorräthig und sollen billigst verkauft werden:

Fertige Herrenanzüge, Kammgarn-, englische und Sommerstoffe zu Herren- und Knabenanzügen, helle Piqué-Westen, Livréestoffe in braun und blau, Livrée-Westen, forstgrüne Tuche, Wagentuche, Militärtuche in blau und roth, Militäreffekten, Helme, Borten, Knöpfe rc. rc.

Das Geschäftslokal befindet sich
Altstädtischer Markt Nr. 299
und ist täglich von **9—4 Uhr** geöffnet.

F. Gerbis,
Verwalter.

12–15000 Mk. werden zu einem rentablen Geschäft geg. hypothekarische Sicherheit sof. z. ersten Stelle gesucht. B. w.? s. d. Exp.

Hiermit mache die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage mein unter der Firma

W. Berg

seit 37 Jahren hier bestehendes

Möbel- und Polster-waaren-Geschäft

an meinen Sohn **Ludwig** übergeben habe.

Indem ich bitte, das mir in so reichem Maße dargebrachte Vertrauen auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen, zeichne

Thorn den 1. Januar 1888.

Hochachtungsvoll
W. Berg.

Bezugnehmend auf obenstehende Mittheilung zeige hiermit ergebenst an, daß ich das von meinem Vater unter der Firma

W. Berg

geführte

Möbel- u. Polsterwaaren-Geschäft

mit dem heutigen Tage übernommen habe und unter derselben Firma fortführen werde.

Mich bestens empfohlen haltend, zeichne

Thorn den 1. Januar 1888.

Hochachtungsvoll
Ludwig Berg.

Auktion.

Mittwoch, 4. Januar 1888
von 10 Uhr an
werde ich im Hause Bromberger Vorstadt 1. Linie Nr. 73
versch. Möbel, Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräthe
versteigern.

W. Wilckens Auktionator.

Visitenkarten
lässt
sauber und billig anfertigen
Justus Wallis,
Buchhandlung.

Ein verheiratheter **Schmied** findet vom 1. April 1888 ab dauernde Stellung.

Brzoza den 31. Dezember 1887.

Johann Modrzejewski Besitzer.

Konservativer Verein.

Jeden Dienstag
Herren-Abend
im Schützenhause.

Tanz-Unterricht.

Den hochgeehrten Familien Thorn's und Umgegend zur geneigten Kenntnißnahme, daß ich gleich nach Neujahr einen

Tanz-Kursus für Erwachsene

eröffnen werde.

Die Anmeldungen nimmt die Expedition dieses Blattes gütigst entgegen.

Hochachtungsvoll ergebenst
F. v. Bode, Balletmeister.

Abonnements auf **sämmtliche Zeitschriften** des In- u. Auslandes nimmt entgegen
Justus Wallis, Buchhdlg.

---

1 Verdeckwagen,
1 schwerer und 1 leichter
Arbeitswagen,
diverse Standfässer,
größere und kleinere Gebinde,
1 Bierapparat,
8 Gährbottige,
à 1100 Ltr. Inhalt,
div. anderes Inventarium
und
ein Salon-Mobiliar
sind **billig zu verkaufen** bei
Joh. Ehmcke, Argenau.

Auf hiesiger Ziegelei stehen **400 Mille gut gebrannter**

Mauersteine

zum Verkauf.

Luskau bei Ostaszewo.

M. Weinschenck.

Das beste
Eau de Cologne
ist das von



Johann Maria Farina
zur Stadt Genua

Zu haben bei
C. A. Guksch, A. Mazurkiewicz, F. Menzel, A. G. Mielke & Sohn, F. Raciniewski.
Preise p. Fl. 3,00, 2,80, 1,50, 1,40, 0,75, 0,70.

Königl. Preuss. 177. Staats-Lotterie.

Hauptgewinne:
1 à 600,000 Mk.
2 à 300,000 „
2 à 150,000 „
in Summa
65,000 Gewinne,
22 Millionen u.
157,180 Mk. baar.

Haupt- und Schlussziehung
v. 20. Januar bis 8. Febr. cr.

Hierzu empfehlen Betheiligung:
$^1/_1$ M. 240. $^1/_2$ M. 120. $^1/_4$ M. 60. $^1/_5$ M. 48. $^1/_8$ M. 30. $^1/_{10}$ M. 24. $^1/_{20}$ M. 12. $^1/_{40}$ M. $6^1/_4$. $^1/_{80}$ M. $3^1/_4$.
(Amtl. Gewinn-Listen ca. 10 Tage nach Ziehung extra 50 Pfg. franco.)

OSCAR BRÄUER & Co., Bank-Geschäft, **BERLIN W.,** Unter den Linden 12.

7500 Mark

werden vom 1. April auf sichere Hypothek gesucht. Näheres durch die Exped. d. Ztg.

---

600 Mk. zum 1. Januar 1888 gegen Sicherheit **gesucht.** Gef. Off. an die Exped. unter „T. 600“.

Die Pianinofabrik

von

G. HOFFMANN,

Berlin SW., Kommandantenstr. 60,

empfiehlt ihre anerkannt guten Pianinos unter den coulantesten Bedingungen, schon von **390 M.** an. Theilzahlungen bereits von **10 M.** per Monat. Gebrauchte Pianinos nehme in Zahlung. Preiscourante gratis und franko.

---

2 Lehrlinge verlangt A. Wittmann Schlossermeister.

Ein Wohnhaus

nebst Garten umzugshalber sofort zu verm. od. zu verk. Näh. i. d. Exp.

Ein kleines Haus, bestehend aus etwa 4 bis 5 Zimmern, auf der Bromberger Vorstadt 1. oder 2. Linie wird von sofort zu miethen gesucht. Etwaige Offerten bitte abzugeben im **Hotel Schwarzer Adler Thorn.**

Neustadt Nr. 20 Bache ist die 2. Etage zu vermiethen, auch ein möblirtes Zimmer mit Kabinet. A. Schütze.

Ein großes Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatl. 24 Mk., zu vermiethen. **Brückenstraße 18.**

Lehr-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Schülerstr. 431 ist eine **Wohnung** 1. Etage bestehend aus 4 Zimmern, Küche nebst Zubehör per sofort oder 1. Januar zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei
A. Mazurkiewicz.

Baderstr. 77 sind v. 1. April 88 die Part.-Räume, worin seit Jahren ein Kolonialwaaren- u. Restaurations-Geschäft mit Erfolg betrieben wird, zu vermiethen.

Neust. 79 die 1. u. 2. Etage von gleich zu verm. Putschbach, Schlossermstr.

1 möbl. Zim. z. vm. Tuchmacherstr. 183, I.

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Februar	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
März	26	27	28	29	—	—	—
	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.